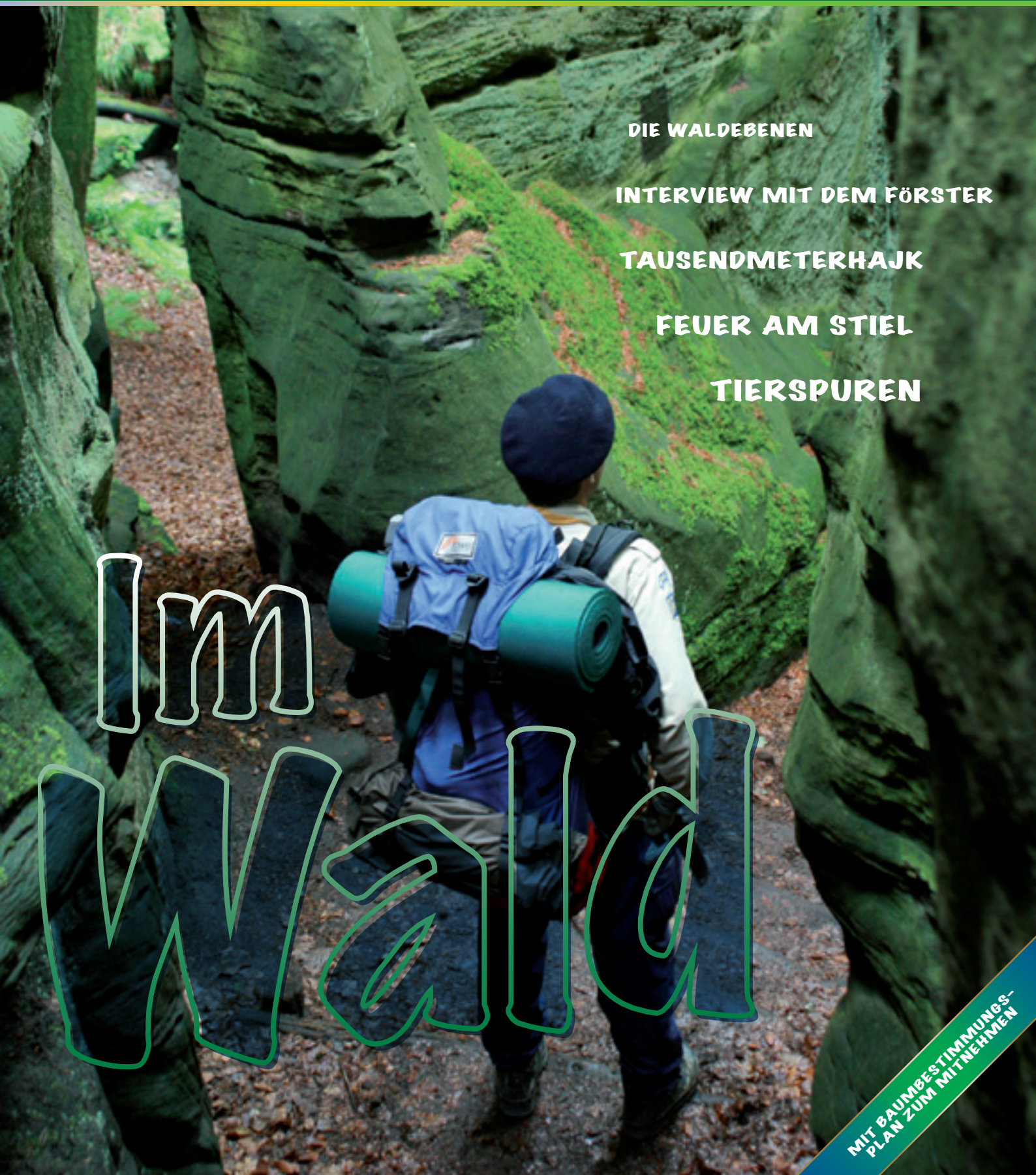
16. Jahrgang 1/09
MÄRZ

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN



DIE WALDEBENEN

INTERVIEW MIT DEM FÖRSTER

TAUSENDMETERHAJK

FEUER AM STIEL

TIERSPUREN

Im Wald

MIT BAUMBESTIMMUNGS-PLAN ZUM MITNEHMEN

Hallo Rangers!

Vor langer Zeit, noch bevor es die ersten Bäume gab, dachte Gott bereits daran, wie gerne wir mal im Wald sein würden.

Er wusste damals schon, dass Starter auf einer umgefallenen Fichte klettern und Kundschafter zwischen den Bäumen Dreibein spielen würden. Er machte es möglich, dass Pfadfinder ein Lagerfeuer oder Pfadranger ein Baumhaus bauen können. Und er freute sich.

In wenigen Wochen feiern wir Ostern. Aus der Bibel erfahren wir, warum Jesus gestorben und auferstanden ist.

Auch das wusste Gott schon längst, als er den Wald wachsen ließ, aus dem auch das Kreuz kam. Und wir danken ihm.

Allzeit bereit für Jesus!
Daniel

Abenteuer Wald

6 **FETZENSEITE**

8 **Feuer am Stiel**
Fackel zum Selberbauen

10 **Interview mit einem Förster**

12 **Tausendmeterhajk**
Paterzeller Eibenwald

14 **UNSERE SEITE**
Barfußlaufen

15 **AUS DEN STÄMMEN**
- Norwegenreise
- Alpenkajaktrail
- Survivaltour

18 **Die Etagen des Waldes**

20 **FORTSETZUNGS-GESCHICHTE**
Fahnenklau! – Folge 2

22 **Land Art**

24 **ANDACHT**
Ein Geschenk Gottes an uns

26 **Preisrätsel**

Angeln? Das ist doch total langweilig

DIE GANZE ZEIT RUMSITZEN UND WARTEN.

Welch ein Vorurteil! Jeder, der mal in Deutschland, Schweden oder sonst irgendwo auf dieser Welt den Fischen nachgestellt hat, der weiß, wie spannend und auch unterhaltsam Angeln sein kann!

Egal ob man nun wartet, dass der Schwimmer untergeht, oder gespannt sein darf, ob der Wobbler auf seinen Bahnen durch das Wasser von einem Hecht, Barsch oder Wels gepackt wird. Es ist einfach ein einzigartiges Erlebnis gemeinsam mit Freunden die Natur rund herum zu genießen, Gespräche zu führen, und ab und zu auch noch ein gemeinsames Erfolgserlebnis zu haben!

Und wenn man dann am Abend gegenseitig seine Fangerfolge austauscht, entwickelt auch der Nichtangler ganz schnell das größte Anglerlatein.

Nicht zu unterschätzen ist natürlich der Fisch an sich. Ob in der Pfanne gebraten oder in Alufolie über offenem Feuer gegrillt, ein Fisch wird mit etwas Salz und Zitrone ganz schnell zur Delikatesse auf der Tour. Das ist erst Recht genial, wenn mal nicht so viel Kapital für Proviant vorhanden ist!

Und wenn man diese Delikatesse dann noch im Sonnenuntergang verspeisen kann, spürt man die Freiheit, die einem nur solche besonderen Erlebnisse in der Natur vermitteln können.

Wenn du dir jetzt denkst: „Das will ich auch mal ausprobieren!“ kannst du dich umhören, ob in deinem Ranger- oder Bekanntenkreis jemand mit einem Angelschein ist.

Denjenigen kannst du einfach fragen, ob er bereit ist, dich zu seinen Angelausflügen mitzunehmen. Wenn du noch unter 14 Jahren bist, kannst du sogar einen Jugendfischereischein für fünf Euro beim nächsten Rathaus erwerben. Dann kannst du mit der entsprechenden Gewässererlaubniskarte sogar selbst angeln, vorrausgesetzt ein Inhaber des Angelscheins ist dabei.

Felix Janz, Stammposten 35 Stuttgart-Ludwigsburg

FETZEN

WIR ATMEN AUS, DER BAUM ATMET EIN

Die Luft, die wir Menschen ausatmen enthält Kohlenstoffdioxid. Das ist ein Stoff, den Pflanzen nicht nur verarbeiten können, sondern auch zum Wachsen benötigen. Am Tag verarbeitet ein Baum etwa 20 kg davon. Hierbei stoßen sie wieder Sauerstoff aus, den wir Menschen ja dringend zum Atmen brauchen. Ein ausgewachsener Laubbaum produziert am Tag durchschnittlich 10 bis 15 kg Sauerstoff. Als Vergleich benötigt ein Mensch am Tag 0,5 bis 2 kg Sauerstoff. So kann ein Baum etwa 10 Menschen mit frischem Sauerstoff versorgen. Aber das ist noch längst nicht alles: Ein Laubbaum bindet mehr als 100 kg Staub im Jahr. Ebenso verdunstet er bis zu 400 l Wasser an einem sonnigen Tag. Dadurch erhöht er die Luftfeuchtigkeit und kühlt seine Umgebung um einige Grad ab.

Steffi

Wer kann diese Runenschrift lesen?

DIE BUCHE ist der Namensgeber für die Worte Buchstabe und Buch. Die Germanen nutzten nämlich dünne, glatte Buchenholztafeln, um **RUNEN** einzuritzen. Runen sind Buchstaben in Stäbchenform, die auch heute noch häufig bei Pfadfindern zum Kennzeichnen des Geschirrs dienen. Durch die Verbindung der beschriebenen Holztafeln erhielt mal schließlich ein Buch.

Steffi

Holzrekorde

Höchster Baum in Deutschland: Die **63,33 m** hohe Douglasie (Pseudotsuga menziesii) im Freiburger Stadtwald ist gerade der höchste Baum Deutschlands.

Kleinster Baum: Die Zwergweide ist mit **15 mm** der kleinste Baum. Es gibt auch noch die kleinen Bonsais, die jedoch durch den Menschen klein gehalten werden.

Dickster Baum der Welt: Der „Baum von Tule“, eine mexikanische Sumpfzypresse (Taxodium mucronatum) in Santa María del Tule im mexikanischen Staat Oaxaca ist mit einem Durchmesser, gemessen an der dicksten Stelle, mit **11,42 m** der dickste Baum.

Voluminöster Baum der Welt: Der „General Sherman Tree“, ein Riesenmammutbaum im Sequoia National Park, Kalifornien ist mit **1489 m³** der Baum mit dem größten Volumen. Er wiegt 1256 t und ist ca. 2500 Jahre alt.

Höchster Baum der Welt: Der „Hyperion“, ein Küstenmammutbaum (Sequoia sempervirens) im Redwood-Nationalpark in Kalifornien ist mit **115,5 m** derzeit der höchste Baum der Welt. Der im 19. Jahrhundert gemessene australische Rieseneukalyptus hält mit **132,58 m** aber den historischen Rekord.

Manuel Heinemann, Stammposten 63 Sigmaringen

Doktor oder Krankenschwester im Bekanntenkreis? Im Krankenhaus nehmen sie ein **STETOSKOP**, um Aktivitäten im Körper abzuhören. Versuche das gleiche mal im Frühling, aber im Wald: Finde eine Birke und höre mit dem Stetoskop, was nach dem Winter im Bauminneren alles los ist. Mehr verraten wir nicht!

Daniel

DIE BRITISCHEN INSELN sind ja schon was ganz Besonderes. Nicht nur, dass sie vor Urzeiten den Waldbestand ihrer hauptsächlich bewaldeten Insel maximal minimierten. Nein, sie benutzen auch ganz eigentümliche Worte der deutschen Sprache. Ich gebe euch mal ein Beispiel:

"I don't drink coffee, but I tell you, I like kaffeeklatsching! This is very zeitgeisty - you know, what I mean. And to be zeitgeisty, I don't have to shlep some cups around and drink of it. Only the talking is important!"

Naja, mein Englisch ist nicht das Beste, aber es sollte jeder soweit verstanden haben, nachdem es ja zu einem Drittel aus deutschen Wörtern besteht.

Und um wieder zum Thema Wald zurück zu kommen, die **FRANZOSEN** haben auch schon Wörter von uns übernommen. Eines ist „Le Waldsterben" – traurig, aber wahr.

Auf den Seiten von Welt der Wunder gibt es noch weitere Wörter, die von so manchem Ausländer wohl über die Grenzen Deutschlands geschmuggelt wurden. Ob die wohl verzollt wurden?

Steffi

ng

Hast du dich schon einmal verlaufen? Dann weißt du ja, wie schnell man da in Panik geraten kann. Genau das soll man aber nicht! Ja klar, jeder von uns hat schon mal gelernt, bzw. gehört, was zu tun ist, wenn wir uns verlaufen haben. Trotzdem vergisst man das schnell, wenn es tatsächlich so weit ist. Zuerst solltest du zur **RUHE** kommen und beten, dass Gott dir hilft den richtigen Weg zu finden. Danach solltest du auf eine Erhebung gehen, um dir einen **ÜBERBLICK** zu verschaffen. Vielleicht siehst du ja von hier aus, wo du bist und kannst dich dann wieder neu orientieren.

Eine andere Methode wäre hang- oder **FLUSSABWÄRTS** zu laufen. Die Chance, in ein Dorf oder eine Stadt zu kommen ist dann höher. Achte auch darauf, ob zu deinem Weg, Wege dazukommen. Wenn dies der Fall ist, wird der Weg zu großer Wahrscheinlichkeit immer **BREITER** und größer, so dass er wieder in die Zivilisation führt. Wenn du an deinem Ziel angekommen bist oder dich wieder orientieren konntest, dann vergiss nicht, Gott zu **DANKEN**!

Prisca Müller, Stammposten 336 Donauwörth

Feuer-alarm

FINGER WEG VOM FEUERSPUCKEN Die Risiken – selbst mit Mehl – sind unberechenbar und daher lebensgefährlich:

- Flammen können eingeatmet oder verschluckt werden
- Wind kann das Feuer ins Gesicht blasen
- Wald oder Menschen in der Umgebung sind gefährdet
- Lust auf mehr verleitet zu explosiven Mitteln

Luca Ganz, Stammposten 201 Rüsselsheim 2

Feuer am Stiel

Die Fackel, die auch bei

Du benötigst
(für 7 bis 10 Fackeln)

- 3–4 Jutesäcke mit möglichst grobem Gewebe
- 1 kg Kerzenreste
- 250 g Naturharz
- 10 Holzstöcke als Griff (ca. 70 cm lang, besenstieldick)
- Öl

Weiteres Material

- Schere
- Waage
- Feuerstelle oder Herd
- großer Topf für das Wasserbad
- kleiner (möglichst alter!) Topf
- Greifzange
- Rührstab aus Metall oder Holz
- Topflappen
- Plastikfolie oder Zeitungen

1 Zerschneide die Jutesäcke in Streifen von ca. 10–15 cm Breite und nicht länger als 100 cm Länge.

2 Schmiere die Stöcke mit Öl ein, damit du die Wachsfackel später wieder gut abstreifen kannst.

3 Lege die Arbeitsfläche und den Boden, über dem die Fackel hergestellt werden soll, mit Zeitung oder Plasikfolie aus.

4 Fülle Wachs und Harz in den kleinen alten Topf und stelle diesen in den großen Topf. Diesen füllst du mit Wasser, ohne dass Wasser in den kleinen Topf gerät. Erhitze das Gemisch auf der Feuerstelle oder dem Herd. Das flüssig werdende Wachs sollte nie unbeaufsichtigt sein, da Kerzenwachs Paraffin enthält und dieses leicht entzündlich ist.

5 Tauche nun die Jutestreifen mit der Greifzange vollständig in das heiße Gemisch. Beim Herausziehen lässt du den Streifen kurz über dem Topf abtropfen.

Minusgraden warm hält

6 Nun wickle den getränkten Jutestreifen sprialförmig von oben nach unten um den Stock und anschließend wieder hoch. Ziehe die Wachsstreifen möglichst fest um den Stock. Für jede Fackel solltest du etwa vier Streifen bereithalten. Um die Hände zu schützen können Handschuhe hilfreich sein. Eine Fackellänge von 50 cm ergibt eine Brenndauer von ca. 45 min.

7 Nachdem die Fackel komplett erkaltet ist, ziehst du den Stiel bis auf ca. 10–15 cm aus der Fackel zurück. Somit entsteht beim Brennen der Fackel der sogenannten Schornsteineffekt: Die Luft zieht gut durch und die Fackel brennt besonders gut.

Spezial: Die Fackel kann im noch warmen Zustand mit einem Pinsel bemalt werden. Den Pinsel ins farbige Wachs tauchen und die gewünschte Verzierung auftupfen. Schöne Effekte lassen sich mit selbstgemachten Schablonen aus Papier erzielen.

Um den Pinsel vor einem Farbwechsel zu reinigen, genügt es, das noch heiße Wachs mit einem Stofflappen abzuwischen.

Wachsfolien-Verzierungen solltet ihr nur auf erkaltete Fackeln auftragen, da diese sonst schmelzen.

Patric Anlauf, Stammposten 33 Braunschweig

MIT GANZER LEIDENSCHAFT ist Dr. Gerhard Gaudlitz Forstdirektor. Er ist verantwortlich für 2200 Hektar Wald und doch hat er den Blick für das Kleine nicht verloren. Lebensnah und begeisternd zeigt er Zusammenhänge auf, die man erst beim genaueren Hinsehen entdeckt, wenn man im Wald unterwegs ist. Der HORIZONT nahm die Gelegenheit wahr, mit ihm zu sprechen ...

INTERVIEW

„Wenn Kinder mal laut singend oder pfeifend im Wald rum rennen – dafür sind es Kinder!“

Warum wollten Sie eigentlich Förster werden? Mein Vater war Jäger und ich bin da als Kind mit konfrontiert worden. Es hat mir gefallen und so in dieser kindlich-jugendlichen Vorstellung habe ich gedacht: „Wirst' Förster, dann kannst du immer auf die Jagd gehen.“ Mittlerweile ist das völlig anders. Die Jagd sehe ich jetzt als eine notwendige Hilfstätigkeit, um unsere waldbaulichen Zielsetzungen durchzusetzen.

Hat ein stückweit seine Romantik verloren ... Ja, überhaupt keine Romantik mehr, ein hartes Geschäft. Jagd ist für mich eine Arbeit wie Holz an die Sägewerke verkaufen oder wie Bestände für die Holznutzung auszeichnen – so gehe ich auf die Jagd. Mit dem einzigen Unterschied, dass die Jagd je nach Jahreszeit zwangsläufig in der Freizeit stattfinden muss. In der frühsommerlichen Jagdphase im Mai, da muss man um **HALB VIER** aus dem Bett raus. Im Winter ist es natürlich anders, da muss man teilweise hier das Büro um kurz nach 15 Uhr verlassen, weil es so früh dämmerig wird und das Wild dann halt schon zieht.

Was fasziniert Sie genau am Wald? Dieser unmittelbare Kontakt mit einem noch halbwegs funktionierenden **ÖKOSYSTEM**, wo man ablesen kann, wie so Regelkreise in der Natur ineinander greifen. Beispielsweise mit dem Nadel- und Laubabfall, den es jeden Herbst gibt. Das Zeug fällt auf den Boden und was ist dann damit?

Diese Regelkreise erklären sie auch Kindern bei Führungen immer wieder, oder? Ja. Kinder haben ein ganz gutes Gespür dafür und wissen dann schon: Aus den Blättern wird irgendwie wieder Humus. Dann gibt es Regenwürmer, alle möglichen Käfer und Viecher, die da rumnagen. **KINDER** haben erstaunlich gute Kenntnisse und wissen, dass das ganz anders ist, als bei diesen künstlich aufgebauten Regelkreisen, wie das klassische Beispiel mit dem Jogurtbecher. Das fasziniert mich und ich versuche mit der Art und Weise, wie wir hier Waldwirtschaft betreiben, mich möglichst nah an diesen natürlichen Abläufen zu halten.

Wie kann man so etwas umsetzen? Eine naturgemäße Waldwirtschaft. Kennzeichen einer naturgemäßen Waldwirtschaft ist, dass man mit den in dem Gebiet natürlicherweise auftretenden Baumarten wirtschaftet. Also nicht die **FICHTENMONOKULTUR** auf der Gesamtfläche, denn die beherrschende Baumart bei uns ist die Buche, die sich früher natürlicherweise hier etabliert hat.

Die Fichte kommt also nicht von hier? Früher haben sich hier allmählich die Buchenbestände durchgesetzt mit vielen Mischbaumarten. Da war die Weißtanne in erheblichen Anteil dabei; die Fichte nur ganz wenig. Die Fichte ist eine Baumart, die bei uns im Hochgebirge vorkommt, in den ostbayrischen Mittelgebirgen oder dann im nordischen Bereich. Und aufgrund ihrer Anspruchslosigkeit und ihrer guten Wuchsleistung hat man die Fichte vor 250 Jahren über das ganze Land gebracht. Da sind wir nun bei, dies wieder umzubauen.

Wie viel Hektar des Gesamtbestandes werden denn tatsächlich bewirtschaftet? Also bewirtschaftet werden 99 %. Wir haben einige Flächen, die wir gezielt nicht bewirtschaften, um dort eine Art „Naturwald“ zu entwickeln und zu beobachten. Oder ganz schwierige Standorte, die man überhaupt nicht bewirtschaften kann – Moorflächen zum Beispiel, wo man nicht reinkommt ohne einen irrsinnigen Bodenschaden zu haben. Selbst bei hochwinterlichen Temperaturen frieren die Moore nicht durch, da müsste es sibirische Verhältnisse haben.

Jedes Jahr werden also die ganzen 2200 Hektar bewirtschaftet? Nein, man muss sich das so vorstellen, dass wir nicht in jedem Jahr diese Fläche bewirtschaften, sondern wir haben einen Plan, der uns auf zehn Jahre die Nutzung und die einzelnen Maßnahmen vorschlägt. In diesen zehn Jahren kommen wir etwa zweimal in jeden Waldbestand rein, ein Tur-

nus von ca. fünf Jahren. Es sind halt immer nur einzelne Bestände die bearbeitet werden und dazwischen ist dann wieder für fünf Jahre Ruhe. Der Förster muss allerdings jedes Jahr in seinem Revier einmal in jedem Waldbestand drin gewesen sein, einmal durchgegangen sein und abgewägt haben, ob es schon soweit ist oder noch ein paar Jahre gewartet werden kann, bis Holzfällungen sinnvoll sind.

Stellen Sie eigentlich fest, dass Kinder heute immer weniger einen Bezug zum Wald und zur Umwelt haben? Wenn wir Führungen mit Kindern machen, stellen wir fest, dass doch die ganz überwiegende Mehrzahl der Kinder schon ein Verständnis dafür mitbringt oder das Verständnis von uns ganz leicht geweckt werden kann. Wenn man sie einfach mal wegholt von dem Bildschirm, wegholt von der virtuellen Welt, in der sie häufig leben, ab in die richtige Welt und ihnen einfache Zusammenhänge erklärt, sind sie immer interessiert dabei.

Was für Zusammenhänge sind das zum Beispiel? Wenn ich einen Ast umbiege, lasse den los und der schnallt zurück, dann haut der meinem Hintermann unter Umständen ins Gesicht. Es tut also dann weh. Oder wenn ich ein glühendes Stück Holz hinten anfasse, passiert gar nichts, weil das Holz ein ausgesprochen hervorragender Wärmeisolator ist. Wenn ich jedoch mit meinem Stahlkochlöffel in der heißen Suppe rumrühre, wird er irgendwann heiß, sodass ich mir die Finger verbrenne. So ganz banale Zusammenhänge, die man aber braucht, um das **LEBEN MEISTERN** zu können. Von diesen Zusammenhängen kann man viele im Wald lernen und insofern ist es auch sehr segensreich, was ihr Royal Rangers mit den Kindern und Jugendlichen macht.

Man hat häufig den bösen Förster in der Vorstellung, der einem die Freude am Wald rauben will ... Wenn Kinder mal laut singend oder pfeifend im Wald rum rennen – dafür sind es Kinder! Wenn die Liebespaare ihre Herzchen in die Buchenrinde einschnitzen, davon stirbt der Baum nicht. Wenn sie aber hergehen und einen Baum nach dem anderen mit ihrem Taschenmesser so ringeln, dass der Baum tatsächlich abstirbt, dann ist es ärgerlich. Das muss nicht sein.

Wie schaut es aus mit Übernachtungen im Wald, die wir gerne während unseren Hajks machen? Wie stehen Sie dazu? Nun, in Deutschland gibt es dazu ganz klare rechtliche Regeln: Das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung wird jedem Bürger garantiert. Betreten heißt, auf den Wegen darf man laufen, Fahrrad fahren usw. Das **ÜBERNACHTEN** im Wald ist dann schon schwieriger, denn das Betreten abseits der Wege ist wiederum nicht abgedeckt von diesem Betretungsrecht zum Zwecke der Erholung. Jeder Pilzsucher muss aber quer durch die Bestände gehen, weil er sonst keine Pilze findet. Insofern kommt es darauf an ...

Unsere Teams sind zumeist mit acht Kindern unterwegs ... Ein **TEAM** ist ganz klar nicht mehr abgedeckt. Mein Tipp: Versuchen den jeweiligen Waldbesitzer ausfindig zu machen und den zu fragen. Das ist relativ leicht bei den großen Staatswaldflächen, das ist extrem schwierig in Waldgebieten wo viele kleine Privatwaldparzellen sind. Darum eher in die Staatswaldflächen, die großen kommunalen Waldflächen oder selbst Großprivatwaldflächen.

Dann einfach vorher anfragen – ein Anruf beim Forstamt ... Ganz genau. Mit den Informationen welche Gruppe man ist, was man vor hat, man gerne dort übernachten möchte und außer Fußspuren sowie ein paar umgedrückten Grashälmchen nichts hinterlassen möchte – dann kann man grundsätzlich nichts dagegen haben.

Worauf muss noch geachtet werden? In der Regel sind es nicht die Förster und nicht die Waldbesitzer, die sich aufregen, sondern es sind die **JAGDPÄCHTER**, weil die sich dadurch gestört fühlen. Man stellt sich vor, es sitzt irgendwo jemand, der zahlt viel Geld für eine Jagdpacht in einem Revier, sitzt am Abend auf seinem Hochsitz und plötzlich kommt ein Pfadfinderteam daher, verschwindet im Dickicht und baut dort sein Lager, wo er erwartet, dass der Rehbock oder die Wildsau rauszieht. Der geht natürlich wutschnaubend vom Hochsitz und wird die Pfadfinder zurechtweisen, obwohl er eigentlich kein Recht dazu hat. Seine Reaktion ist zwar verständlich, aber er hat nur das Jagdausübungsrecht gepachtet.

Zu welchen Jahreszeiten sollten wir dann besonders vorsichtig sein? Na gut (schmunzeln) die Rehjagd geht los im Mai und endet im Januar. In der Zeit sind Jäger ständig präsent draußen ...

Das Interview führte Bennet Pflaum, Stammposten 270 Landsberg

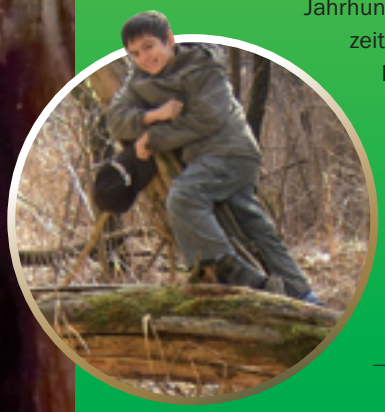
Tausend-meter-hajk

Da lohnt es sich nicht einmal, die Hausschuhe auszuziehen, oder? Der Rundwanderweg im Paterzeller Eibenwald wird mit einem Kilometer angegeben. Trotzdem waren letztes Jahr Royal Rangers 45 Minuten auf der kurzen Strecke unterwegs. Sechs Wochen später wiederholten sie die Aktion: Der zweite „Hajk“ dauerte fast zwei Stunden.

Auf einer kleinen Fläche, auf der es so viele urigschiefe Bäume, plätschernde Bachläufe und jahrhundertalte Baumstämme zu entdecken gibt – dort ist eine andere Art von Hajk angesagt. Nennen wir es Spazierenstehen oder Genusswandern – der Wald hat vieles zu zeigen, wenn wir uns die Zeit dafür nehmen.

Dabei können wir uns fragen, wie die Mönche aus dem nahe liegenden Kloster Wessobrunn (gegründet 783 n. Chr.) diesen Wald mitgestalteten, der schließlich zu ihrem Verantwortungsgebiet gehörte. Ob sie damit zu tun hatten, dass ausgerechnet hier sämtliche alten Eiben hohl sind (was sonst nicht unbedingt der Fall ist)? Oder warum der Kaiser Maximilian zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine „Schonzeit“ für Eiben einführte? Brauchte er das Holz für seine Armee? In diesem kleinen Wald reicht schon ein Weg von 1000 Metern – und du wirst geführt durch 1000 Jahre Geschichte.

Daniel



Auch wenn sie zum Teil seit Hunderten von Jahren hohl sind wachsen die Eiben immer weiter.

Kein anderer Baum verträgt soviel **Schatten** wie die Eibe. Unter Tannen, Fichten, Buchen oder Eschen fühlen sie sich wohl.

Ob dieser Baum schon 1000 Jahre alt ist – oder erst noch werden will – bleibt sein Geheimnis.

Wie „schnell“ wachsen Eiben?
Der Entdecker des Paterzeller Eibenwaldes Dr. Friedrich Kollmann fotografierte 1908 die beiden Eiben im linken Foto. Fast 100 Jahre später fotografierte sein Enkel Dr. Albert Kollmann an der selben Stelle (rechts).
In diesem Wald gibt es Eiben, die vielleicht 800 Jahre alt sind. Trotzdem sind hier die Größten unter ihnen nur 16 meter hoch.

Eibennadeln und -samen sind **hochgiftig!** Um ihre Pferde zu schützen zerstörten Rossknechte die Bäume.

Eiben waren in Kriegen wichtig: Mit Langbogen aus Eibenholz konnten Pfeile die **Rüstung** eines Ritters durchschlagen.

Eiben stehen als einzige deutsche Baumart unter **Naturschutz**. Sie können mehr als **1000 Jahre** alt werden.

Neben dem Paterzeller Wald wachsen **Eibenwälder** in Bovenden bei Göttingen und bei Fürstenhagen im Eichsfeld

Generationenwechsel im Wald: Am Bachlauf wächst eine junge Eibe.

Diese giftigen Nadeln haben Rehe zum Fressen gern. Trotzdem sterben sie nicht. Nun rätseln die Wissenschaftler: Sind die Tiere immun? Oder wissen sie einfach Bescheid, wann sie aufhören sollen? Nützen sie das Gift etwa, um Parasiten im eigenen Körper zu beseitigen?

Suchbild

Findest du die 7 Fehler im Foto?
Die Lösung findest du auf Seite 27.

Unsere Seite

Natur Hautnah

Immer wieder heißt es, dass wir als Rangers die Natur auf ganz besondere Weise erleben. Wenn ich allerdings daran denke, wie gut ich mich vor Witterungsverhältnissen und Bodeneigenschaften abschirmen kann, und vor allem, wie professionell ich dabei schon bin, überlege ich mir, ob ich die Natur überhaupt so wirklich erlebe.

Erst wenn ich am Strand laufe und es störend wäre, den Sand in den Schuhe zu haben, bin ich bereit mich von der künstlichen Hülle zu trennen. Eigentlich schade, denn genau hierbei erlebt man doch die Natur.

Schlaue Menschen haben das erkannt und gründeten zu diesem Zweck Barfußparks.

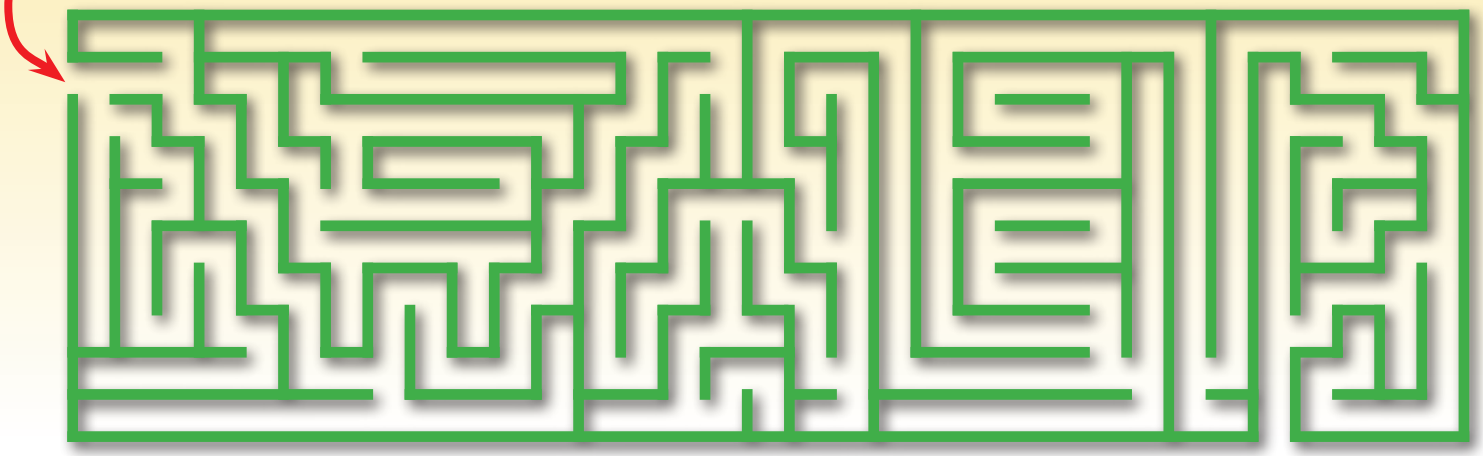
Das sind Strecken, die man barfuß entlangläuft und bei denen darauf geachtet wird, dass sich der Bodenbelag immer wieder abwechselt. Keine Sorge, es gibt keinen Abschnitt der mit Glasscherben ausgelegt ist – die wollen ja nicht, dass sich die Besucher dabei verletzen. Dennoch ist es eine total neue Erfahrung für einen Fuß, der sich sonst nur in Kunststoff und Leder hüllt.

Falls es bei euch in der Nähe keinen solcher Parks geben sollte, dann versuch das doch einfach mal aus, wenn du durch den Wald läufst. Auch hier wechselt sich der Untergrund öfters mal ab.

Nur Vorsicht! Auf dem Camp solltet ihr eure Schuhe anlassen, denn bei all dem Werkzeug und Feuer ist es viel zu gefährlich die Füße ungeschützt zu lassen.

Steffi

Finde den richtigen Weg aus dem Labyrinth heraus. Wenn du den richtigen Weg gefunden hast, kannst du mit ein wenig Phantasie ein Wort erkennen (die Lösung findest du auf Seite 27).



115

Einfach. Genial.

Eine Reise nach Norwegen

Im August starteten wir zu unserer langen Reise in den Norden Norwegens. Über München, Oslo, Bodo und Tranoy erreichten wir nach 20 Stunden unser vorläufiges Ziel, die Ferienanlage „Sommersel“ von Mitgliedern unserer Gemeinde. Dort konnten wir die restliche Nacht, obwohl es hier zu dieser Jahreszeit nie dunkel wird, in einem Holzhaus verbringen.

Dann am Morgen die große Enttäuschung für alle: Das Meer war zu stürmisch, wir konnten nicht auf die einsame Insel übersetzen, auf der wir die nächsten zwölf Tage leben wollten. So mussten wir auf dem Festland auf einer Wiese unser Camp aufbauen. Dies dauerte trotz Ermutigung unserer Leiter fast zwei Tage, da wir unser Holz selbst schlagen und unsere sanitären Anlagen, wie Plumpsklo mit Donnerbalken usw., selbst errichten mussten. Auch der Bau eines Backofens musste geplant und durchgeführt werden. Dann konnten wir endlich bei herrlichem Wetter (zwei Wochen ohne Regen) auf Entdeckungsreise gehen.

Uns erwartete eine wunderschöne Landschaft und einsame Buchten am Meer mit türkisfarbenem Wasser. Ein paar mutige Rangers stürzten sich wagemutig in die eiskalten Fluten. Nun begann auch unser tägliches Programm mit Bibelarbeit, Ausflügen in die nahe und weitere Umgebung, einer Campolympiade und Andachten am Abend, teilweise auf den Klippen mit herrlichem Sonnenuntergang. An einem Tag fuhren wir mit dem Boot auf das benachbarte Festland und bestiegen einen 850 m hohen Berg; bei null Höhenmeter angefangen, war das sehr mühsam. Die letzten Meter zum Gipfel erreichten wir nur über eine schmale Eisenleiter und mit einem Seil. Doch die Aussicht war alle Mühe wert: Einen gigantischen Blick über die nahe gelegenen Lofoten und das unter uns liegende Meer. Ein weiterer Höhepunkt für drei reiterfahrene Rangers war ein zweistündiger Ritt über Berg und Tal mit einem schnellen Galopp über die Felder auf tollen Pferden.

Doch unser größtes Abenteuer war das Fische fangen auf dem Meer – da fahren sogar die Rangers aufs offene Meer hinaus ohne den Leitern bescheid zu sagen. Natürlich wurden wir dann gesucht – dabei wollten wir nur ein paar Fische fürs Abendessen fangen. Ohne die Hilfe eines erfahrenen Anglers wären wir jedoch nicht in den Genuss gekommen, fast jeden Tag frischen Fisch zu essen, da wir für alle zu wenig gefangen hatten. Dabei lernten die Rangers auch das „Erlegen“ und Filetieren eines Fisches.

Doch alles Schöne geht auch mal zu Ende und der große Abbau begann. Nach zwei Wochen war eine herrliche Zeit, durch die uns unser Herr getragen hat, vorbei und wir flogen mit vielen wunderbaren Eindrücken und selbstgekochter Blaubeermarmelade im Gepäck nach Hause. So hat sich auch unser Campmotto „Einfach“, da ohne jeglichen Luxus und „Genial“, weil wir die Schöpfung Gottes in seiner Ursprünglichkeit erleben durften, bewahrheitet.

Stammposten 115 Sinsheim

363

Mit Kajak (und Schlange) unterwegs

Nachdem wir bisher mit unseren Kajaks vorwiegend den Schärengarten der Ostküste unseres Vaterlandes Schweden unsicher gemacht hatten, wollten wir unseren Erfahrungsraum auf die Bayrischen Alpenseen erweitern. Mein Vater Mats Olof, mein älterer Bruder Nils Olof, und ich, Dag Esbjörn, vom Stamm 363 München IV stellten uns in Begleitung unseres Stammwarts Helge dem Abenteuer einer Tour auf dem aufregenden Gewässer des Sylvensteinstausees. Sie würde unsere Erwartungen weit übertreffen!

Die beiden Männer im Zweierkajak, mein Bruder und ich jeweils einzeln, paddelten wir im strammen Takt in der herbstlichen Sonntagsnachmittagssonne und erreichten bald die Mündung der Walchen und fuhren flussaufwärts.

An den Stromschnellen zogen und trugen wir die Kajaks. Mit einem Mal tat sich so vor uns eine Klamm auf und ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Viele Spalten und Höhlen boten ein zauberhaftes Bild.

Im Fluss war das Wasser so klar, dass man viele Meter tief hinuntersehen und dort Unterwasserhöhlen und Spalten erkennen konnte. An einer schmalen Stelle in der Schlucht versperrte uns ein großer Felsblock die Durchfahrt; so entschlossen wir uns zur Umkehr. Allerdings war es nicht ganz einfach, in dieser engen Schlucht die Kajaks zu wenden.

Zum See zurückgekehrt, wurde ich beim Paddeln jäh aus meinen Gedanken gerissen. Plötzlich lag das Kajak meines Bruders umgedreht und Nils Olof schwamm neben dem Boot. „Was ist passiert?“ „Eine Schlange ist in meinem Boot!“ rief mein Bruder und schwamm auf das nahegelegende Ufer zu. Am Ufer untersuchten wir Nils Olofs Boot gründlich, und unser Vater stellte lachend fest: „Das war nur ein Band von der Steuerung des Kajak, das du für eine Schlange gehalten hast!“ „Ich habe doch die Zunge im Maul gesehen!“ entgegnete mein Bruder. Er hatte während des Paddelns die Schlange an seinem Beinen gespürt und beschlossen, in Richtung Ufer zu paddeln, solange er den Schlangenkopf noch sehen konnte. Als dieser abtauchte, war es an der Zeit, das unsichere Boot zu verlassen und sich mit den kühlen Temperaturen des herbstfrischen Sylvensteinsees zu arrangieren!

Mein Vater hatte das Kajak mit Wasser gefüllt, in der Hoffnung, auf diese Weise die (vermeintliche?) Schlange aus dem Boot spülen zu können. Als er nach ein paar Minuten das Boot leerte, sollte mein Bruder wieder in sein Kajak steigen, fühlte sich aber etwas fraglos und unschlüssig. Sicherheitshalber warf daher unser Vater nochmals einen Blick ins Kajak; und tatsächlich: da war die Schlange!

Schnell stellte unser Vater fest, dass die Schlange kaum giftig, aber doch stattlich war, und griff kurz entschlossen nach dem Tier und hob es aus dem Kajak. Die Schlange zischte davon!

Mit einiger Verspätung und vor Kälte zitternd kehrten wir zu unserer Mutter und unseren Schwestern zum Ausgangsort zurück.

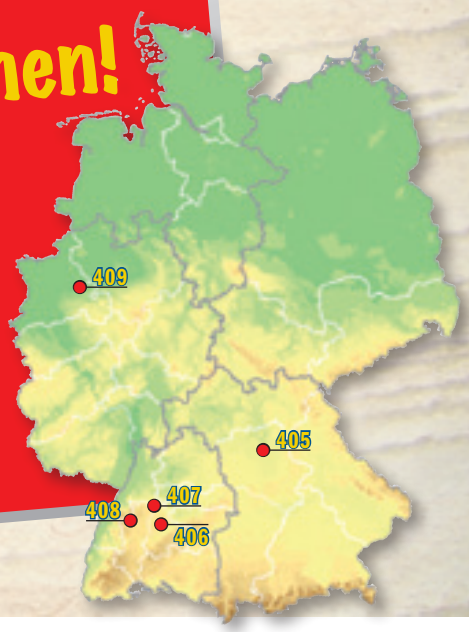
Das war ein Tag! Unvergesslich! Großartig!

Dag Esbjörn Winroth, Stammposten 363 München 4

Willkommen!

Neue Stammposten

405 **Nürnberg 5**
406 **Tübingen 2**
407 **Böblingen**
408 **Freudenstadt 2**
409 **Dortmund**



240

Ist doch easy!

Pfadfinder-Survivaltour

Mit Tricks vom Menschenrechtsaktivisten und Überlebenskünstler Rüdiger Nehberg begaben wir uns im Oktober auf eine Erste-Stufe-Survivaltour durch das Erzgebirge.

Hast du schon mal einen Fisch ausgenommen? Ist tierisch eklig, aber fein zubereitet und in der Glut gebacken, schmeckt er definitiv besser als aus der Verpackung!

Am nächsten Tag wurden wir ein Stück per Marschrichtungszahlen gelotst und lernten nebenbei auch, wie man sich ohne Kompass zum Beispiel an der Sonne orientiert.

Auf dem Weg hat sich unser Leiter imaginär verletzt. Wir mussten ihn alle zusammen etwa zwei Kilometer transportieren – das klingt nicht viel, aber schaffe das erst mal, ohne dass die Trage bricht, was uns leider passiert ist. Nicht so schlimm ... war ein Training und kein Ernstfall und wir hatten schließlich noch einiges mehr vor an diesem Tag: nämlich Abseilen, ohne Gurt und Schnickschnack, sondern nur mit einem Seil. Es war für einige die wohl größte Herausforderung des Hajks, was Angst angeht, aber alle schafften es!

Eine andere Herausforderung, in Sachen „Ekel“ war dann der Abend. Wir hörten einiges über tierische Notnahrung in der Natur. Und probierten es selbst aus mit rohen Mehlwürmern – jeder einen.

Eine weitere Aufgabe hatte darin bestanden, einen Fluss nur per Seil zu überqueren. Wir kämpften uns zwei geschlagene Stunden rüber – plus Gepäck – echt Hammer!

Am Abend hörten wir etwas über Orientierung in der Nacht, konnten aber nicht praktisch werden, denn es war neblig bis zum geht-nicht-mehr. In solch einem Falle sollte man wohl besser bleiben, wo man ist und sich lieber ein Feuerchen anzünden.

Das taten wir auch! Eigentlich sollte das mit der Feuerbohrmethode passieren, aber es hat mega-lange gedauert, bis wir das Feuer so endlich an bekamen, deshalb nutzten wir für das Koch- und Backfeuer die guten alten Streichhölzer. Natürlich hat es auch beim Feuerbohren irgendwann gefunkt und das Feuer konnte lichterloh brennen, aber hey – das braucht echt Übung und äußerste Willenskraft!

Am letzten Tag kletterten wir an Bäumen hoch, deren Äste viel zu weit oben beginnen und bauten zum krönenden Abschluss eine Seilbahn, mit der man sich im Ernstfall über eine Schlucht befördern könnte, wenn man all die Knoten und so kennen würde (Anm. d. Redaktion: Und auch ein Seil dabei hätte!).

Debora Centner, Stammposten 240 Dresden 1

„Survival“ – was bedeutet das überhaupt? Genau genommen heißt es Überleben! Überleben? Das braucht doch heute keiner mehr in unserem Land. Denn wer lebt bei uns denn schon noch unter wilden Tieren nur mit Naturnahrung? – So ein Quatsch??

Wir – elf Pfadranger und Leiter vom Stamm 240 Dresden 1 – haben festgestellt, dass das gar nicht so ein Quatsch ist, denn jeder kann im Leben in eine Situation kommen, in der es tatsächlich nur noch um das nackte Überleben geht. Stell dir mal vor, du erlebst eine Naturkatastrophe hautnah mit. Es reichen auch schon einige unvorhergesehene Situationen, in denen man handeln muss. Zum Beispiel haben Mäuse auf einem Hajk das ganze Essen aufgegessen und weit und breit ist kein Dorf in der Nähe.

Alles in Allem haben wir sehr viel erlebt und lernten auch zu verstehen, wie wichtig es ist, nicht nur in der Not zu überleben, sondern auch in der Welt. Der größte Rettungswachtmeister ist schließlich unser himmlischer Papi, der selbst gesagt hat: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich retten so sollst du mich preisen!“ (Ps. 50,15) Und wir erfuhren auch, dass es sehr wichtig ist, bereit zu sein für außergewöhnlich gefährliche Situationen, denn man weiß echt nicht, wann man tatsächlich mal darauf angewiesen ist, sein Survivalwissen anzuwenden. Und wir wissen auch nicht, wann es so weit ist, dass wir dem heiligen Gott gegenüber treten. Denn wir heißen ja nicht umsonst ROYAL Rangers – königliche Pfadfinder!

Seid bereit! – Allzeit bereit für JESUS!

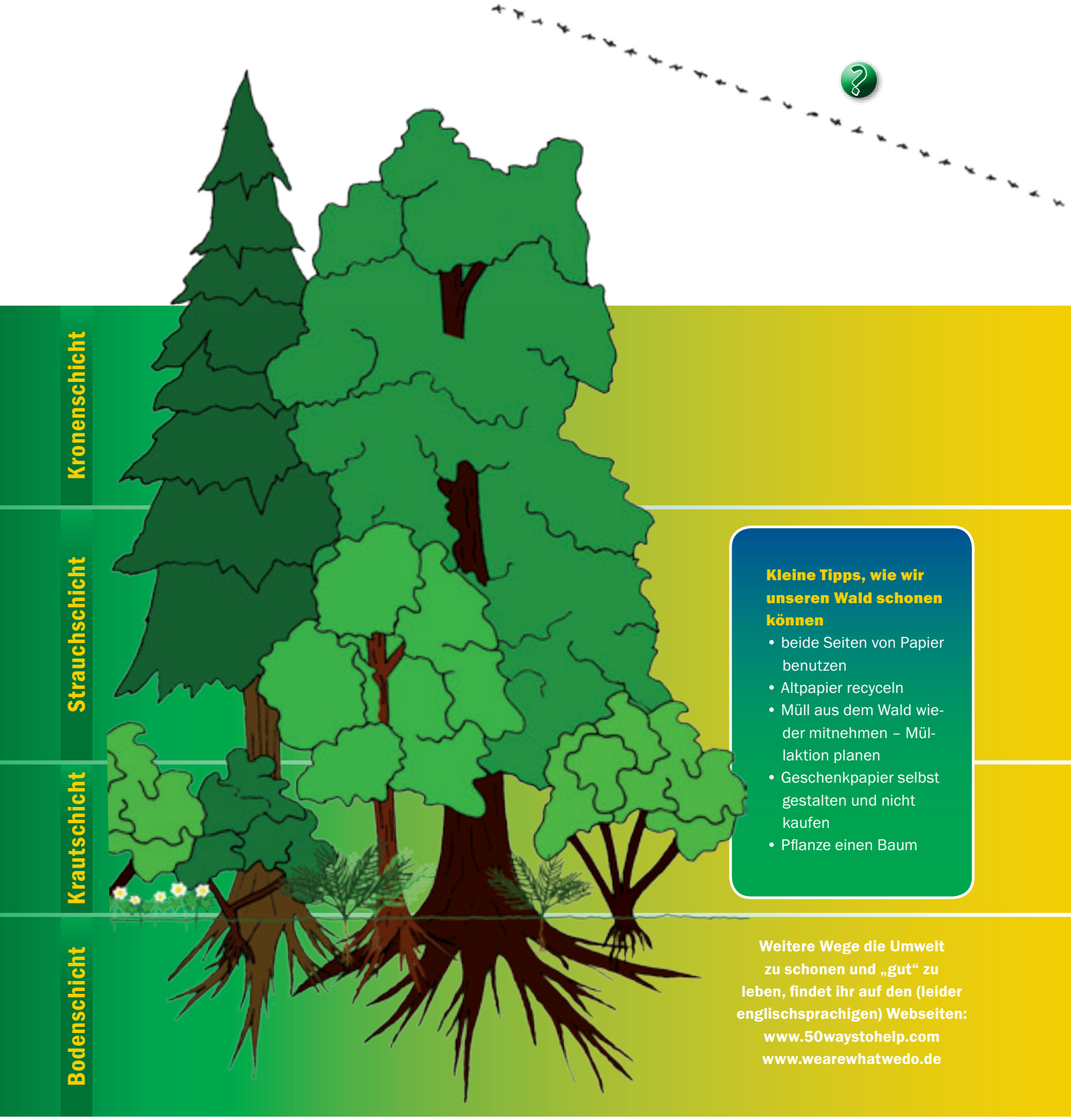
Die Etagen des Waldes

Stell dir mal ein Haus mit **VIER ETAGEN** vor. Ganz unten ist der Keller, das Fundament des Hauses. Dort stehen die große Eistruhe, das Eingemachte vom Vorjahr und auch viel Gerümpel. Nach oben folgt das Erdgeschoss. Hier wohnen die Leute mit Garten und auch die, die nicht so viele Treppen laufen wollen und können. Im ersten Stock wohnt vielleicht die Familie mit Kind oder es findet sich eine Studenten-WG – Bewohner, die das Haus beleben. Und ganz oben auf dem Dach, welches das komplette Haus vor der Witterung schützt, entdeckt man neben viel Staub noch das eine oder andere Getier. JEDE ETAGE HAT IHRE BESTIMMTE AUFGABE und es fühlen sich die unterschiedlichen Leute auf ihnen wohl.

Viele Verschiedene unter einem Dach: Nimmt jeder seine Aufgabe wahr, entsteht ein gutes und fruchtbares Zusammenleben. Fällt ein Teil weg, kann gerade das Ökosystem Wald aus dem Gleichgewicht geraten. Lasst uns sorgsam mit ihm umgehen!

1 Genauso wie im beschriebenen Haus ist das auch im Wald. Ganz unten ist die **Bodenschicht**. Diese bildet mit den ganzen Wurzeln der Bäume das Fundament des Waldes. Auf ihr sammelt sich alles, was von den anderen Schichten herunterfällt, wie Laub, Früchte, Zweige oder Samen. Pilzgeflechte und andere Kleinstlebewesen sorgen dafür, dass der Wald nicht im Laub untergeht und zersetzen die Abfälle des Waldes, so dass Humus entsteht.

2 Das nächste Stockwerk nennt man **Krautschicht**. Hier wachsen vor allem Gräser, Farne, Moose und Blütenpflanzen. Die Blütenpflanzen sind vorwiegend Frühblüher und können somit die durchkommende Sonne nutzen, bevor die Bäume Blätter tragen und Schatten geben. Sie haben meist besonders große Blätter, damit sie das wenige Licht von der Sonne aufnehmen können. Besiedelt ist die Krautschicht vor allem von Insekten, Würmern, Spinnen und Schnecken.



Kleine Tipps, wie wir unseren Wald schonen können

- beide Seiten von Papier benutzen
- Altpapier recyceln
- Müll aus dem Wald wieder mitnehmen – Müllaktion planen
- Geschenkpapier selbst gestalten und nicht kaufen
- Pflanze einen Baum

Weitere Wege die Umwelt zu schonen und „gut" zu leben, findet ihr auf den (leider englischsprachigen) Webseiten:
www.50waystohelp.com
www.wearewhatwedo.de

3 Die folgende **Strauchschicht** stetzt sich aus Sträuchern, Büschen und Jungbäumen zusammen. Allerlei Beeren und Nahrung für Tiere wachsen in dieser Schicht, die sich besonders am Waldrand und auf Lichtungen gut entfaltet. Wildschwein und Fuchs finden im Dickicht einen Unterschlupf, genauso wie viele Insekten und Vogelarten.

4 Das oberste und größte Stockwerk ist die **Kronenschicht**. Sie wird auch Baumschicht genannt, da sie hauptsächlich aus Bäumen und ineinander verflochtenen Ästen und Zweigen besteht, sowie deren Blättern und Früchten. Hier wird das Innenklima des Waldes bestimmt. Bäume geben Schatten, schützen vor der Sonne und mildern den Wind. Zudem bestimmt der Lichteinfall die Zusammensetzung die Artenvielfalt im Wald. Je mehr Licht einfällt, desto mehr Arten finden sich in den unteren Schichten. Die großen und meist alten Bäume sind Nistplätze für viele Vögel, wie den Specht, die Eule und verschiedene Greifvögel. Auch hier leben viele Insekten, sowie das Eichhörnchen und der Baummarder.

Steffi

Fortsetzungsgeschichte

Fahnenklau!

Himmlischer Campscout und Beschützer **Folge 2**

WAS BISHER GESCHAH:
Beim Camp an einem See in Finnland verschwindet die Ranger-Fahne. Nun tauchen Zettel mit seltsamen Botschaften auf.

LANGSAM SCHOB SICH DIE SONNE am Horizont hinauf und ließ ihre Strahlen über die Erde gleißen. Die Tautropfen auf den Blättern schimmerten wie tausend Diamanten.

Verschlafen und müde trafen wir uns an diesem Tag zum Appell.

„Ranger, unsere Fahne ist noch nicht wieder da. Ich schlage vor, wenn heute weitere Hinweise kommen, die logischer sind als die von gestern, dann können wir sie suchen. Ansonsten finde ich sollten wir uns davon nicht das Camp vermasseln lassen! Schließlich haben wir einen Gott, der es lieber mag, wenn wir fröhlich sind und die Natur genießen!“

Wir Füchse schlenderten kurz nach dem Frühstück und der Morgenandacht zum See hinunter und ließen uns am Ufer auf einer Bank nieder.

„Was meint ihr, wird es heute einen nützlichen Hinweis geben?“ wollte Nelly wissen

„Eher nicht. Vermutlich will Mathies uns morgen ganz davon abhalten, nach der Fahne zu suchen, damit wir nicht durch zu wenig Erfolg, die Lust am Camp verlieren“, antwortete Mona.

„Sag mal: Seid ihr echte Ranger?“ alle wandten ihre Köpfe mir zu. Vier Fragezeichen starrten mich an.

„Überlegt doch mal! Der dritte Punkt unseres Mottos heißt: Ein Royal Ranger ist bereit auch in schwierigen Situationen sich fröhlich und mit Mut einzubringen! Ist das nichts?“ Als keinerlei Reaktion kam, fuhr ich fort:

„Ich meine, diese Hinweise sind schwierig! Wir sollten trotzdem weiter suchen, und uns davon nicht den Spaß verderben lassen. Das ist vielleicht auch das Ziel des Fahnenklauers. Und vielleicht müssen wir später auch Mut beweisen, um unsere Fahne wieder in unseren Besitz zu bringen, wer weiß das schon? Aber jetzt sollten wir fröhlich weitersuchen und uns nicht den Spaß verderben lassen! Wir nennen uns nicht umsonst ‚Royal Ranger‘! Vergesst außerdem unseren Lernvers nicht! Psalm 121, 2 und 3: Unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht. Er behütet uns, weil er nicht schläft!“

„Vollkommen richtig! Heißt das, wir sollen noch mehr daran setzen, unser Ziel zu erreichen?“ erkundigte sich Jody.

„Vielleicht“, ich zuckte die Achseln.

„Lassen wir ihm noch eine Chance. Wenn wir bis morgen keinen vernünftigen Hinweis haben, geht es erst richtig los! Denn wir Füchse sind schlau!“ erinnerte uns Mona. Rachel saß nur neben uns. Sie war kein Freund vieler Worte, sie sagte etwas, wenn es etwas zu sagen gab, aber im allgemeinen war sie eher ruhiger.

Leider wurde ihr Glaube auf einen besseren Hinweis enttäuscht. Zwar tauchten bis zum Abend zwei weitere Papiere am Mast auf, aber keiner ergab einen Sinn. Wir dachten aber nicht im geringsten daran, die Lust zu verlieren oder uns gar herauszuhalten! Nein, uns hatte der Ehrgeiz gepackt. Wer schon mit uns so ein Spiel trieb, der sollte es verlieren, denn er spielte gegen Rangers. Royal Rangers!

DER MORGEN ZOG HERAUF und wir versammelten uns am immer noch leeren Fahnenmast.

„Leute, ich schlage vor: Lasst das mit der Fahne! Der Dieb scheint die Spielregeln nicht zu kennen. Genießt den Tag und lasst die Fahne!“ damit hatte er uns zwar nicht verboten, weiter zu suchen, aber uns auch klar gemacht, dass er das Ganze allmählich lästig fand.

Von meiner Mutter erfuhr ich, dass die Leiter die Fahne unbedingt wiederfinden und dem Dieb einen gehörigen Denkzettel verpassen wollten.

Doch wir dachten nicht im Geringsten daran, unsere Suche einzustellen. Nach dem Frühstück hielten wir Füchse in unserem Zelt einen Rat ab.

„Also Leute, eins ist klar: Auf die Hinweise können wir uns nicht verlassen!“ stellte ich fest.

„Das heißt, wir müssen irgendwie eine andere Spur finden“, kombinierte Mona.

„Zum Beispiel?“ erkundigte sich Jody.

„Wir könnten jedes mal, wenn ein Hinweis erscheint, die Umgebung absuchen“, schlug Nelly vor.

„Nee, ich hab eine andere Idee.“

„Schieß los Georgie!“ forderte mich Mona auf.

„Wir beobachten den Fahnenmast und erwischen so denjenigen, der die Hinweise daran macht!“ Ich war selber begeistert von meiner Idee.

„Genau, der muss ja mehr wissen als wir“, sponn Mona den Faden weiter. Und so machten wir es. Ich meldete mich freiwillig für die erste Wache, zusammen mit Mona. Die Anderen wollten schwimmen gehen.

Mona und ich versteckten uns in einem kleinen Raum am Klohaus, in dessen Tür eine kleines Fenster war. Von hier aus hatten wir einen ausgezeichneten Blick auf den Fahnenmast. Eine Stunde, so hatten wir abgemacht, dann würden die Anderen uns ablösten.

ES WAREN NOCH KEINE DREI MINUTEN VERGANGEN, als Mona flüsterte: „Ich muss mal.“

„Was?!“ ich konnte es nicht glauben. Während ich immer wieder lauernde Blicke nach draußen warf, hatte Mona nichts besseres zu tun, als auf Klo zu müssen!

„Gleich“, ich wartete, bis keiner mehr zu sehen war, bevor ich Mona gehen ließ.

Eifrig verbrachte ich die Zeit damit, auf einem Zettel zu notieren, wer wann ins Leiterzelt ging oder am Mast stehen blieb. Es waren nicht viele, aber man kann ja nie wissen. Außerdem betete ich leise. Schließlich war Gott unser Oberranger, der uns endlich helfen konnte!

„Georgie ... ?“ Acht Minuten hockten wir schon hier und Mona ging unruhig auf und ab.

„Ja?“ langsam wurde ich nervös durch ihre Ungeduldigkeit.

„Wieso schwimmen die Anderen?“

„Weil wir jetzt wachen und warum sollen sie nichts unternehmen?“

„Aber ich will auch schwimmen!“ ich verdrehte die Augen

„Mona! Unsere Wache hat gerade erst angefangen!“ das änderte leider nichts daran, dass Mona aufgab. Im Gegenteil: Alle zwei Minuten wollte sie wissen, wie spät es sei, wie lange wir noch wachen mussten, ob schon etwas passiert sei und ob sie nicht jetzt schon baden gehen konnte. Zwar hatte ich gewusst, dass Mona nervig werden kann, vor allem wenn sie etwas nicht will oder mag, aber trotzdem konnte sie einem die Zeit vertreiben, wenn auch auf die harte Tour!

Kurz: Mir wurde nicht langweilig. Nur mit Mühe schaffte ich es, Mona dazu zu bewegen, die ganze Wache hier zu bleiben. Zusätzlich trug ich ihr auf, ebenfalls zu beten, damit sie mich nicht weiter nervte.

Als es dann endlich so weit war trafen Jody, Rachel und Nelly bei uns ein. Mona wollte unbedingt an den See und so schlenderten wir zwischen den Zelten, die später von Bäumen abgelöst wurden, entlang.

Fröhlich ließ ich meinen Blick umherschweifen, bis er an einem Baum hängen blieb. An einem der dünnen Äste flatterte matt ein weißes Tuch.

„Hey Mona, was könnte das sein?“ ich zeigte in den Wald hinein.

„Was schon? Ein altes Shirt. Komm jetzt!“ die arme Mona drehte fast durch! Endlich war unsere Wache vorbei und nun hielt ich sie auch noch auf. Ich verstand sie gut, aber irgendwie witterte ich eine Spur.

UND TATSÄCHLICH ZAHLTE ES SICH AUS! In den Zweigen der Birke hing unsere Fahne! Mona geriet ganz aus dem Häuschen.

„Mensch, da ist sie ja endlich!“ rief sie aus. Nachdem ich mich bei Carilla, die im Leiterzelt gesessen hatte, rückversichert hatte, dass es nur eine Fahne gab, zeigte ich ihr unseren Fund. Begeistert holten wir die Anderen aus dem kleinen Raum und benachrichtigten Mathies. So glücklich, wie an diesem Tag, bin ich noch nie in den Schlafsack gekrochen.

„Das habt ihr super gemacht!“ lobte Jody.

„Aber nicht nur wir, Gott hat uns nämlich zu der Fahne geführt. Unser Helfer!“ gab ich das Kompliment weiter.

„Ihr alle wart super!“ fasste Rachel zusammen.

„Ja, ganz das Motto: Mit bestem Einsatz zu beten und zu arbeiten!“ murmelte Nelly und kurz darauf waren wir alle eingeschlafen.

DOCH SCHON AM NÄCHSTEN ABEND erwartete uns eine böse Überraschung! Der Fahnenmast war erneut leer! Gereizt schickten uns die Leiter ins Zelt. Es war offensichtlich, dass sie der ganze Fall nervte. Wie auch nicht? Vermutlich war es wieder der selbe Fahnendieb. Also war nicht damit zu rechnen, dass wir die Fahne schnell wiederfinden würden.

Debora Klaila, Stammposten 1 Bremen

Fortsetzung folgt!

Land Art

Wir wurden kreativ erschaffen. Das ist ein Geschenk. Was sonst könnten wir beim Betrachten unseres unfassbaren Schöpfers und dieser wundervollen Welt, die er uns gegeben hat, anderes tun als uns daran zu erfreuen, darauf Rücksicht zu nehmen und selbst damit kreativ zu werden.

Jeder von uns hinterlässt auf dem einen oder anderen Weg, ob zum Spaß oder beruflich, seine kreativen Zeichen; ob es in der Architektur ist, welche Generationen überdauert, oder die Kreidezeichnung auf dem Bürgersteig, die bei trockenem Wetter nur wenige Tage oder bei Regen sogar nur einen Tag übersteht.

Ein Straßenkünstler arbeitet mit Kreide und dem Bürgersteig, ein Schriftsteller verständlicherweise mit dem Alphabet, Wörtern und der Sprache.

Musiker arbeiten mit verschiedenen Klang- und Rhythmusvariationen. Diese Teilen sie mit Tänzern, die

TIPPS

- Benutze **Kontraste**: dunkel/hell, leuchtende Farben/matte Farben, nass/trocken, groß/klein
- Benutze **Formen**: Kreise, Vierecke, Linien (Zick-zack oder wellig oder wie auch immer)

GALERIE

Sende uns deine eigenen Land Art-Bilder mit einer kurzen Beschreibung des verwendeten Materials. Wir wollen so viele Bilder wie möglich im Horizont zeigen.

1 Suche dir einen Stein aus

2 Balanciere weiße und schwarze Steine aufeinander

3 Lege trockenes (helles) Seegrass hinzu

4 Schließe mit nassem (dunkelem) Seegrass ab: fertig!

dazu passende Bewegungen, die richtige Geschwindigkeit und ihr Gleichgewicht finden müssen.

Fotografen arbeiten mit Licht (‚photo' ist griechisch und bedeutet Licht, ‚graphos' steht für zeichnen, z.B. zeichnen mit Licht) und Zeit. Sie haben noch ein paar andere Werkzeuge, aber diese genügen, um einen weitere Artikel zu füllen.

Die Liste der kreativen Sphären lässt sich fortsetzen: Maler malen, Bildhauer arbeiten mit Form und Material und wer von euch hat noch nie Schnee genommen, eine Kugel gemacht oder sogar einen Schneemann gebaut?

Geschichten, Lieder, Fotos, Pirouetten oder Schneemänner fallen nicht einfach vom Himmel; sie müssen gemacht werden aus dem, was uns unser Schöpfer an Material gegeben hat ... Wörter, Licht, Bewegung oder Schnee.

Es gibt noch eine andere Art von Kunst, die man Landschaftskunst nennen könnte – Land Art.

Land Art ist im Grunde das, was du tust, wenn du einen Schneemann baust oder dich auf die Schneedecke legst, deine Arme und Beine auf und ab bewegst und einen Schneeengel machst.

Dein Handeln zeigt somit eine andere Möglichkeit für ein vorhandenes natürliches Material auf – in diesem Falle Schnee.

Das ist der Punkt, an dem es interessant wird: Was könntest du mit diesem kalten weißen Zeug machen, um Land Art zu erzeugen?

Spulen wir mal vorwärts zum Sommer: Was sonst könnte Gras sein außer grünes Zeug?

Noch ein Stück weiter gespult landen wir im Herbst: Was könnte aus all diesen heruntergefallenen Blätter entstehen, außer dass sie wahllos herumliegen?

Wie ein Maler seine Farbpalette für ein Gemälde nutzen kann, so können wir dieses wundervolle Herbstbraun, Gold, Rot und Gelb für unser Land Art als Arbeitsmaterial nutzen.

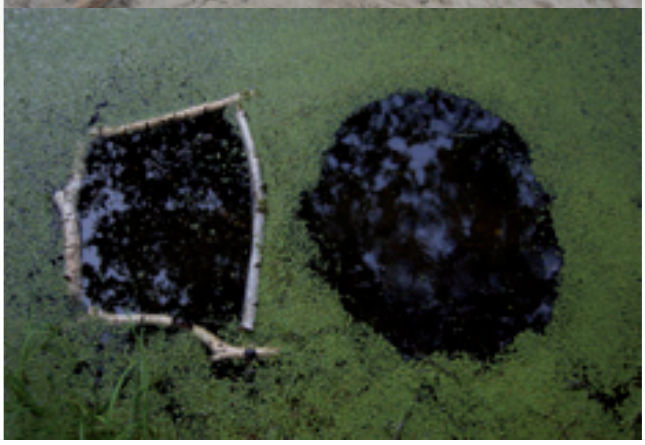
So, was ist Land Art? Land Art ist ganz einfach (oder kompliziert!) das Arbeiten mit dem, was man auf den Feldern, am Strand, im Wald oder sogar im Stadtpark oder Garten findet und die Möglichkeit zu sehen, für was man all die Naturgegenstände benutzen kann.

Peter Wilson, Stammposten 270 Landsberg

Blattunter- und -oberseiten, nasse und trockene Steine

Blätter und Wasser

Seegraß und Treibholz



Wasser, Stöcke und Algen

Wasser und farbig abgestimmte Blätter

Ein Geschenk Gottes an uns

DER WALD gibt uns saubere **LUFT** zum Atmen, er liefert Material zum **BAUEN** und **HEIZEN**, bietet **SCHUTZ** vor Bodenerosion und Lawinen, ist die **BEHAUSUNG** für viele Tiere, wirkt **BERUHIGEND** auf uns Menschen – das liegt an dem vielen Grün – ebenso **ERHOLEN** wir uns dort sehr gut, er spendet **FRÜCHTE** und ist auch eine Art **WASSERVORRAT**. Wow, das ist schon sehr viel, was uns so ein paar Bäume bieten können, da hat sich Gott wirklich sehr viel bei gedacht! **UND ER WILL AUCH, DASS WIR ZU GENAU SOLCHEN ORTEN WERDEN FÜR DIE MENSCHEN UM UNS HERUM.** Wie das funktionieren kann, wird anhand des Beispieles Wald ganz gut klar.

Im Wald werden die kleinen Bäume in Zeiten der Stürme GESCHÜTZT. Wir können beobachten, dass am Waldrand eher die großen Bäume stehen und auch von oben schützen sie die kleineren Pflanzen vor Wind und Witterung.

Schon in unserem Pfadfindergruß deuten wir den Daumen auf dem kleinen Finger als „der Starke schützt den Schwachen!“. Genau das wollen wir als Rangers leben. Gemeinschaftliches Miteinander und die Einheit untereinander sollen uns vor äußeren Einflüssen schützen. Ob dies nun ganz praktisch oder auch geistig oder geistlich ist. Dort wo Einheit herrscht, hat Gott seinen Segen hinbefohlen (Ps. 133,1+3) – und den wollen wir auch bekommen.

Im Wald gibt es viele verschiedene HOLZARTEN: Fichten, Birken, Buchen, usw. Da können wir uns wirklich glücklich heißen. Falls du nämlich mal ein Feuer machen willst, wirst du sicher froh sein, dass nicht nur Eichenholz zur Verfügung steht, sondern auch Fichten(reisig) zum anfeuern. Für die Glut ist dann allerdings das Eichenholz besser.

Und genauso ist es bei uns Rangers; jeder hat seine ganz speziellen Begabungen und Talente, welche im jeweiligen Bedarfsfall eingesetzt werden sollen. Ob es singen ist, Knoten machen oder gut organisieren – jeder hat seinen Platz.

Wer im Wald spazieren geht, sucht dort meistens nicht den Trubel, sondern erfreut sich an der RUHE. Gerade wenn wir Rangers auf Biwaksuche sind, ist der Wald für uns auch ein Ort der Geborgenheit. Gensauso wie die Tiere, finden wir dort ein kuscheliges Plätzchen, an dem wir uns wohl fühlen können.

Wenn wir als Rangers zusammenkommen, soll dies auch ein Ort der Ruhe und Geborgenheit sein. Menschen suchen in der Regel nicht das Chaos. Die Liebe zueinander bewirkt dies. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ (Gal. 5,14) – Dieses Gebot soll dabei für uns gelten und uns dabei helfen, Menschen Jesus näher zu bringen.

Halten wir an dieser Einstellung fest, werden wir auch die Früchte des Geistes erleben können. Diese sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltsamkeit (Gal. 5,22).

Berny Kägi, Stammposten 1 Zürich (CH)

Die Bäume im Wald sehen wir meistens nur oberflächig. Welches komplexe Konstrukt im Unterirdischen zu sehen ist, ist uns meistens nicht bewusst. Aber die WURZELN, die den Baum standfest und stark machen, belaufen sich manchmal auf die gleiche Größe, wie die Krone des Baumes.

Ebensolche Wurzeln sollen auch wir bekommen. Diese sollen sich durch den Glauben aufbauen und auch festigen. Je mehr wir mit Gott erleben, desto stärker wird unser Glaube und dadurch auch unsere Wurzeln darin (Kol. 2,7). Lasst uns darauf achten, dass wir Gottes Gesetze immer im Auge behalten und uns nicht von seinem Weg abbringen lassen. Gottes Verheißung dazu beschreibt David in Psalm 1 anhand eines Baumes, der an Wassern gepflanzt ist und seine Frucht bringt – alles was er tut, gelingt ihm!

Unter **www.royal-rangers.de** gibt es die Royal Rangers-Bundesseite, wo ihr interaktiv am Rangerleben teilhaben könnt: Ein Forum steht bereit, tausend Fragen zu beantworten; eine Bildergalerie sammelt die schönsten Rangerbilder Deutschlands und ein Shop ermöglicht euch, Pfadfinderware zu erwerben. Doch diese Möglichkeiten stehen euch schon lange zur Verfügung. Wir haben uns deshalb gedacht ein paar Veränderungen und brandneue Ergänzungen hinzuzufügen. Das alles ist in Wirklichkeit etwas komplizierter, aber die technischen Details ersparen wir euch besser.

Wir möchten euch in Zukunft die Möglichkeit geben, euch mit Rangers aus ganz Deutschland in einer bunten Community zu treffen, Freundschaften zu schließen und Bilder auszutauschen. Neue interaktive Bereiche werden euch offenstehen, altbekannte Funktionen, wie die Bildergalerie, werden überarbeitet. So wird es in naher Zukunft möglich sein, Bilder zu bewerten oder kommentieren. Ebenso wollen wir euch die Möglichkeit geben, über Aktionen aus eurem Rangerleben zu berichten: Erzählungen, Tipps und Tricks sollen euch gleich wieder aus dem Haus locken. Und ab jetzt gilt ein allgemeines Benutzerkonto für die drei Login-Bereiche.

Aber es geht noch weiter: Wir tippen, kritzeln und designen nun schon seit einem halben Jahr an dem was noch kommen soll! Funktionen müssen wir noch gestalten, durchdenken, testen, meist wieder ändern, wieder testen usw.

Wenn ihr Wünsche oder Anregungen zur Bundesseite habt, dann schreibt uns doch eine E-Mail (entwicklung@royal-rangers.de) oder teilt sie uns im Rangerforum mit. Wir freuen uns drauf!

Das Bundesseite-Team

Preisrätsel

Im Wald – vor allem im Winter – wirst du schnell erkennen, dass du nicht alleine bist. Immer wieder gibt es Spuren von Tieren, deren Wege mit deinem kreuzen. Auch in diesem „Horizont“ sind solche Spuren zu sehen.

Wer war hier unterwegs? In der Reihenfolge, wie die Spuren im Heft erscheinen, ergeben die Anfangsbuchstaben der Tiernamen **ein Wort**, welches die Lösung zu diesem Preisrätsel ist.

PREIS Unter den richtigen Antworten verlosen wir ein Royal Rangers-Messer.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN Du darfst nicht älter als 17 Jahre sein.

EINSENDESCHLUSS Schicke uns deine Lösung bis zum **15.04.2009**:

Post	Royal Rangers – Stichwort „Rätsel“ Heinkelstraße 43/1 3614 Schorndorf
Fax	(0 71 81) 60 59 103
E-Mail	redaktion@royal-rangers.de

Denke dran, deinen Namen, Adresse, Telefon und E-Mail (für Rückfragen), sowie dein Alter und deinen Stamm anzugeben!

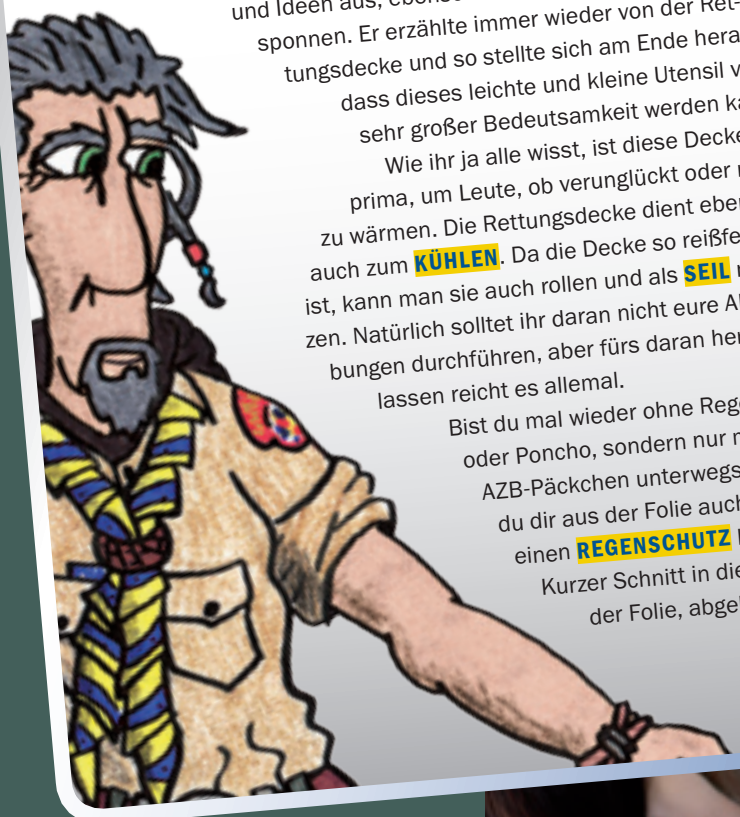
Hier ist Lösung zum letzten Preisrätsel. Eine Kerzenlaterne gewonnen hat Magnus Roden (14 Jahre) aus dem Stammposten 192 Oldenburg.

Vorschau

Erwarte den nächsten „Horizont“ noch vor den Sommerferien, dieses mal voll mit **Basteltipps** für die schulfreie Zeit.

Rettungsdecke

(Fast) Alleskönner für unterwegs



Im letzten Herbst beim Segeln auf dem Ijsselmeer hab ich Coonee kennen gelernt. Er ist auch schon richtig lange Pfadfinder und so tauschten wir Erlebnisse und Ideen aus, ebenso wie wir kräftig Seemannsgarn sponnen. Er erzählte immer wieder von der Rettungsdecke und so stellte sich am Ende heraus, dass dieses leichte und kleine Utensil von sehr großer Bedeutsamkeit werden kann.

Wie ihr ja alle wisst, ist diese Decke prima, um Leute, ob verunglückt oder nicht, zu wärmen. Die Rettungsdecke dient ebenso auch zum **KÜHLEN**. Da die Decke so reißfest ist, kann man sie auch rollen und als **SEIL** nutzen. Natürlich solltet ihr daran nicht eure Abseilübungen durchführen, aber fürs daran herunterlassen reicht es allemal.

Bist du mal wieder ohne Regenjacke oder Poncho, sondern nur mit dem AZB-Päckchen unterwegs, kannst du dir aus der Folie auch schnell einen **REGENSCHUTZ** bauen. Kurzer Schnitt in die Mitte der Folie, abgeklebt mit etwas Tape und schon kannst du mit dem Kopf durch und deinen Körper im Trockenen wissen.

Auf dem Weg zu einer Grillstelle, kannst du die Decke auch als **TRANSPORTSACK** für gesammeltes Holz benutzen. Wie oft sind die Holzvorräte an den hiesigen Feuerstellen schon abgegrast, so dass es immer ganz gut ist, wenn man sein Reisig schon mitbringt. Genauso gut kannst du auch **WASSER** damit transportieren. Natürlich sollten das keine Kilometerstrecken sein, aber dicht ist die Folie allemal.

Wenn du in der Wildnis unterwegs bist und in Not kommst, kannst du mit dieser Decke auch gut **NOTSIGNALE** senden. Sie reflektiert das Licht der Sonne und kann somit auf dich aufmerksam machen.

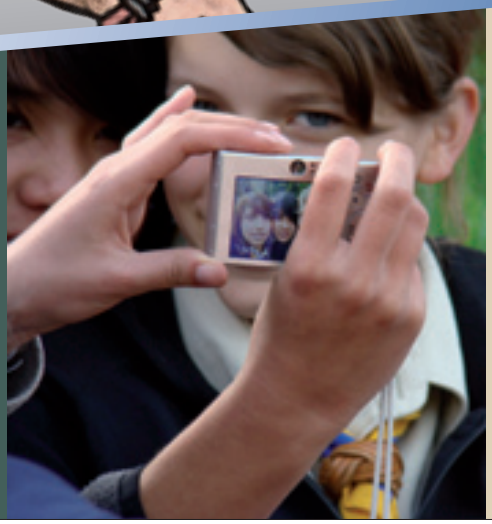
Apropos reflektieren. Die Decke kann auch sehr nützlich werden, falls du mal eine Nacht draußen übernachten musst und du dir ein Feuer dazu anmachst. Du kannst die Folie dann hinter das **FEUER** spannen, so dass dessen Wärme auch noch auf dich reflektiert.

Bist du im Schneegebiet unterwegs und hast deine **SONNENBRILLE** nicht dabei, kannst du dir behelfsmäßig auch einen Streifen der Rettungsdecke vor die Augen binden (silberne Seite nach außen). Diese schirmt die Sonnenstrahlen gut ab und verhindert dadurch, dass du schneeblind wirst.

Also, du siehst, der Coony hatte tolle Tipps für mich. Und beim nächsten Mal erzähl ich euch dann, wie er mit der Rettungsdecke schon gekocht und auch darin geschlafen hat!

Natty Dread

Suchbild-Lösung von Seite 14
Labyrinth-Lösung: „Wald“



Fotowettbewerb

Die besten Fotos gewinnen!

In diesem Jahr stehen wieder tolle Aktionen an: Distriktcamps in Nord und Ost, das „unlimited“ in Baden-Württemberg und auch im Westen und in Bayern werden die Rangers wieder losziehen. Haltet hierbei eure Kameras griffbereit und macht tolle Bilder von den Rangers, von Bauwerken oder einfach der wunderschönen Camp- und Hajkatmosphäre.

Die fünf schönsten Bilder sendet per E-Mail an **redaktion@royal-rangers.de** (bitte hochaufgelöste Bilder – mind. 1 MB im jpg-Format) oder über den Server ftp://107909-transfer:horizont@royal-rangers.de hochladen. Eine Postadresse für Papierabzüge findet ihr im Impressum auf dieser Seite. Und Mitmachen lohnt sich, da es wieder Sachpreise im Wert von bis zu **80 Euro** gibt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Christliche Pfadfinderschaft Royal Rangers im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter:
Peter Lehmann, Stuttgart

Redaktion:
HORIZONT
Heinkelstraße 43/1
73614 Schorndorf
Tel. (07181) 6059101
Fax. (07181) 6059103
E-Mail: redaktion@royal-rangers.de
www.royal-rangers.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Peter Lehmann

Redaktion, Gestaltung, Produktion, Zeichnungen:
Andreas Gehrlach (andi.), Stefanie Schrenk (Steffi), Daniel Zabel (Daniel)

An diesem Heft wirkten mit: Nils Ritter, Peter Lehmann, Felix Janz, Manuel Heinemann, Prisca Müller, Luca Ganz, Patric Anlauf, Bennet Pflaum, Dr. Gerhard Gaudlitz, Debora Klaila, Stammposten 115 Sinsheim, Dag Esbjörn Winroth, Debora Centner, Peter Wilson, Berny Kägi, Clemens Schmid, Wolfgang (Coonee) Kuhn, Tim Seiler, Simon Lorenz, David Rolke, Albrecht Fietz, Martin Karrer, Dr. Albert Kollmann, Torsten Haack, Andreas Puschendorf, Manfred Schilly ... und viele Teams und Fotografen, die wir hier nicht nennen können.

Bildnachweis: wikipedia.de (User: Arnoldius): Jahresringe (Plakatrückseite)

Bezugspreis: Einzelverkaufspreis 2,– €, Jahresabonnement 10,– € inkl. Versand. Im RR-Jahresbeitrag enthalten.

Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen, BLZ 60250010, Kto. 5048500.

Rechte und Copyright: (Auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers. Alle Rechte vorbehalten.

Royal Rangers Emblem ® 1976 The General Council of the Assemblies of God, Springfield, Missouri, USA, 65802-1894. Ohne ausdrückliche Erlaubnis von Royal Rangers International (für Royal Rangers Stammposten: Royal Rangers Deutschland) darf das Royal Rangers Emblem weder in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art reproduziert, als Datei gespeichert oder übertragen werden – elektronisch, mechanisch, Fotokopien, Bandaufzeichnung oder anders.

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor. Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Druck: Friese Offsetdruck, Koblenz

HORIZONT wird auf 100 % Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

Fotos: Ranger-Fotos können gerne auf Papier, Dia, oder CD eingesandt werden. Alternativ können sie auch auf den RR-Server hochgeladen werden: ftp://107909-transfer:horizont@royal-rangers.de. Bitte nur die besten Bilder einschicken und Fotos für den Fotowettbewerb extra markieren. Die CP Royal Rangers erhält mit dem Überlassen der Bilder das volle nicht exklusive Nutzungsrecht. Abgebildete Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten sind mit der Veröffentlichung in Print- und Onlinemedien einverstanden.

Gefördert von:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Danke Vater,
dass deine Liebe mich nie unberührt lässt,
dass deine Hand mich auf allen Wegen leitet,
dass du dein Auge immer auf mich gerichtet lässt,
dass dein Licht mich leitet wenn ich im Dunkel tappe,
dass dein warmes Feuer nie erlischt,
dass du mir eine Landkarte bereithältst wenn ich
an einer Kreuzung stehe,
dass du mir zuhörst wenn ich Sorgen habe,
dass du mich tröstest wenn ich es brauche,
dass ich zu dir kommen darf, wann ich will.

Amy